

Solisten mit schnörkelloser Handschrift

10. CLASSICAL GALA GROSSER ZUSTROM LETZTEN DONNERSTAG IN DIE SURSEER STADTKIRCHE

Ein Orchester mit mächtigem Klangvolumen und zwei Solisten mit dem Raffinement und dem Temperament der jungen Meister begeisterten das Publikum der jüngsten Classical Gala in der Stadtkirche Sursee.

Die Kirche füllte sich – mit zahlreichen Zusatzstuhlreihen – fast bis auf den letzten Platz. Das Orchester der Philharmonie Baden-Baden nahm auf dem eigens eingebauten Podium Platz. Stadtpräsident Rudolf Amrein begrüßte mit sichtlichem Stolz Orchester und Publikum, nicht ohne auf Gemeinsamkeiten von Baden-Baden und Sursee hinzuweisen, auf die antike römische Vergangenheit und auf die Erhebung ins mittelalterliche Stadtrecht um 1250. Unter dem Applaus des Publikums dankte er Hans Kaenzig, dem Organisator der Classical Gala, der nun bereits zum zehnten Mal ein grosses Orchester für ein Konzert in der Surseer Stadtkirche verpflichten konnte.

Andächtiges Publikum

Kilian Rosenberg führte als zurückhaltender, sachkundiger Moderator durch das Konzert, das mit der Ouvertüre zu Mozarts «Zauberflöte» einsetzte. Während der eben gefeierte Hans Kaenzig in seiner sprichwörtlichen Bescheidenheit ganz hinten auf der Steintreppe zur Empore Platz nahm, entwickelte das Orchester in der barocken Kirche seinen Klang, nicht ohne Routine, nicht ohne das Publikum mächtig zu beeindrucken, denn das Verweilen vor den gewohnten heiligen Handlungen in diesem Haus unterschied sich kaum von der Andacht, mit der die Zuhörer und Zuhörerinnen nun dem bekannten Klangwerk Mozarts folgten. Dabei schwappte das filigrane Werk Mozarts eher ins romantisch Aufgeladene über, schliesslich war die Mehrzahl der neun Werke auf dem Programm der Romantik verpflichtet.

Traumsicherer Solist

Gleich anschliessend spielte die Philharmonie Baden-Baden zusammen mit Dimitri Ashkenazy das Adagio aus dem ersten Klarinettenkonzert von Carl Maria von Weber. Dieser gilt als der Schöpfer der romantischen Oper. In seinem Klarinettenkonzert stemmt



Die Philharmonie Baden-Baden erfreute in Sursee ein grosses Publikum.

FOTO WILLI BÜRGI

er sich gegen die ausgewogenen Symmetrien der Klassik. Kontrast ist ihr Programm, der oft zu dramatischen Wendungen führt, so dass man gelegentlich eher an eine instrumentale Opernszene als an den klassischen Konzertsatz denkt.

Ashkenazy spielte sitzend, weil er – wie der Moderator anmerkte – ein Problem mit der rechten Hand habe. Er legte eine klare Spur in den verhaltenen Klangteppich des Orchesters, über den er seine Melodie souverän, manchmal eigenwillig zog. Ashkenazy trat nach der Pause in der «Introduktion» von Gioachino Rossini ein zweites Mal aufs Podium, ein zweites Mal mit dem Reichtum, der klanglichen und rhythmischen Vielfalt des grossen Solisten. Er bezauberte das Publikum mit seinen raffinierten Kantilenen, seinen traumsicheren Auf- und Abschwüngen der Melodien. Rossinis Kabinettstück erhielt dabei die Brisanz des überlegenen Spiels mit schlanken Tönen und unerwarteten rhythmischen Verschiebungen: Mit seinem Pianissimo zwang er auch das

Orchester in die sanft verklingende Ruhe. Das Publikum dankte mit lang anhaltendem Applaus und erklatschte sich eine solistische Zugabe, ein gefällig dahindämmendes Lied.

Freche Töne der Solistin

Nicht unähnlich dem Klarinettenisten setzte sich auch die Solistin des Abends in Szene. Leicht im Ansatz, fast beiläufig, aber total präsent intonierte Tine Thing Helseth ihren Part im Konzert für Trompete und Orchester von Joseph Haydn. Temperamentvoll, zuweilen geradezu frech, sang sie mit ihrem Instrument den einen Ton in die Klangfarben des brillanten Orchesters. Sie scheint sich auf ihrem Instrument ungeahnte technische Möglichkeiten erspielt zu haben. Kein Wunder, dass das fasziniert lauschende Publikum sich nach dem ersten Satz schon zum Applaus hinreissen liess – ein Zeichen dafür, dass sich auch ein grosses Publikum hier von meisterhaft intonierter Klassik begeistern lässt.

Auch in den nachfolgenden Sätzen zog Helseth ihren dünnen, kompromisslo-

sen Klangfaden aus dem grossen Tutti des Orchesters. Nicht minder klar hielt sie ihre schnörkellosen Töne auch in ihrem zweiten Auftritt in den Händen. In Vincenzo Bellinis Konzert für Trompete und Orchester beherrschte sie die bewegten Melodien, Tempo und Ton-sicherheit mit grossartiger Meisterschaft.

Orchester mit reicher Klangfülle

Die beiden Solisten kennzeichneten das Jubiläumsprogramm. Beide waren schon in früheren Konzerten der Classical Gala zu hören. Den kraftvollen Schlusspunkt setzte die Philharmonie Baden-Baden mit dem Finale aus Dvoraaks Sinfonie «Aus der neuen Welt». Mit reicher Klangfülle inszenierte Dirigent Manfred Obrecht noch einmal den Klangschatz des Orchesters und riss das Publikum zum langen Applaus hin. Die Musiker dankten mit einem Satz aus dem Strauss-Walzer «Unter Donner und Blitz» und schienen damit auf das kurze Gewitter zu antworten, das draussen während des Konzertes niederging.

WILLI BÜRGI